

Fasnachtsbeerdigung und Heringssessen der Geeßtreiwer



Am Aschermittwoch um 19.30 Uhr hatten sich im Pfarrer-Bähr-Haus in der Trifelsstraße viele Trauernde eingefunden, um das Ende der Fasnacht mit dem traditionellen Heringssessen zu begehen.

Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste, sowie den Ehrensensoren durch den ersten Vorstand Heribert Magin betraten zu einem traurigen Marsch die schwarz gekleideten Damen und Herren des Mutterstadter Carnevalvereins in die "Trauerhalle" des Pfarrer-Bähr-Hauses. Zwei Damen der Garde trugen auf einer Bahre die tote „nährische Zeit“ in Form von Fasnachtsutensilien wie Gardeuniform, Narrenkappe, Zepter und Luftschlangen herein. Die Narren ließen ihren Emotionen freien Lauf und schluchzten so laut wie nie. So manches Taschentuch wurde gezückt und zwischendurch hörte man ein "Ach nee, war des'n Spaß!"

Auch dem Präsidenten Norbert Herold fiel es sichtlich schwer, seine Traueransprache an die nährische Gemeinde zu richten:

"Liebe Narrengemeinde, liebe trauernden Schwestern und Brüder, liebe weinenden Mütter und Väter, Freunde der Geeßtreiwer, liebe Mitbürger aus Mutterstadt und die wo ausse rum wohne. Wir sind heute hier zusammen gekommen, um in stiller Trauer der gerade erst von uns gegangenen Fasnacht zu gedenken."

In seiner Ansprache griff er die Höhepunkte der vergangenen Kampagne heraus und lobte die Fasnachter für ihr Engagement. Er bedankte sich bei allen Spendern, Sponsoren und jenen, die die vielen Veranstaltungen der Geeßtreiwer auf irgendeine Art unterstützt hatten und schloss mit den Worten: "Ich geb´ jetzt mein Zepter und die Präsidentenkette ab, steck mei Narremütze un Kittel in de Sack. Doch die nächste Kampagne steht schon vor der Tür. Ja, darauf warten wir."

Da die Geeßtreiwer mit der nächste Kampagne ihr 33-jähriges Bestehen feiern, wird diese ein besonderes Thema haben, welches Herold auch gleich verkündete: "Jetzt geb´ ich noch für das Narrenland das Motto für die nächste Kampagne 2011 bekannt: "Gefeiert wird uff jeden Fall, 3 mol 11 Jahr im Geeßestall. Drum dreh'n mer zurück, des wird wunderbar, die Narrenuhr ins Gründungsjahr."



Doch bevor die Gäste ihre Heringe genießen konnten, erklärte Herold: „Bevor wir zahlen unsere Zeche, kommt vorher noch die Geldbeutelwäsche.“ Aktive Fasnachter und Gäste bildeten eine lange Schlange quer durch den Saal und jeder hielt bereitwillig seinen Geldbeutel zur Inspektion und Wäsche dem Präsidenten hin. Dieser durchsuchte gewissenhaft jeden Beutel und wusch ihn mit einer großen Bürste. Das somit gewonnene Geld wird der Jugend- und Gardearbeit zu gute kommen. Schon seit dem 4. Jahrhundert wird eine 40 Tage dauernde Fastenzeit als Vorbereitungszeit auf Ostern gehalten. Die christliche Fastenpraxis steht als Zeichen und Vollzug von Nächstenliebe und soll der Intensivierung des Gebets dienen. Die Fastenzeit wird traditionell mit dem Heringessen am Aschermittwoch eingeleitet.

Im Mittelalter erlaubten die strengen Fastenbräuche nur drei Bissen Brot und drei Schlücke Wasser oder Bier. Auch von Fleisch musste man für 40 Tage Abschied nehmen. Gegen Fisch gab es allerdings keine Einwände, da er nicht blutet. So kam auch die Tradition des Heringessens am Aschermittwoch auf.

(Amtsblatt vom 25. Februar 2010)
(Text: Miriam Hauk, Bilder: Gerd Deffner)